

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	53/54 (1909)
Heft:	26
Artikel:	Die Erweiterungsbauten des Elektrizitätswerks der Stadt Schaffhausen
Autor:	Geiser, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-28262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einen gleich freien Blick in die Landschaft bietet uns die Tafel XXVIII. Unmittelbar in den Reben steht das *Wohnhaus Jost* an der Lülibadstrasse. Der Blick schweift daran vorbei über das sanft geneigte Gelände hinab bis in die Rheinebene, an deren gegenüberliegender Seite sich die gewaltigen Massen des Calanda erheben; ein Naturbild, das in seiner Grösse und Erhabenheit dem feinfühlenden Baumeister für sein Werk ohne Weiteres Verzicht auf alle kleinliche Zierat nahelegt. So steht auch der Bau sozusagen schmucklos da, nur durch die guten Verhältnisse seiner Abmessungen und die einfache Gliederung der einzelnen Bauteile wirkend.

Die Einteilung des Hauses geht aus den Grundrissen von Kellergeschoß, Erdgeschoss und I. Stock hervor. Auch im Dachstock konnten noch sehr schöne Schlafzimmer gewonnen werden. Das Haus ist einfach, aber wohnlich ausgestattet. Von dem Eingang betritt man den als Wohnraum eingerichteten Vorplatz und aus diesem die Wohnstube mit ihrer, herrliche Aussicht gegen Westen bietenden Terrasse. Die Stube im Wohngeschoß wie auch die Schlafzimmer im ersten Obergeschoß erhielten Täfer aus Tannenholz. Sowohl Gas

wie auch elektrisches Licht und Wasserleitung sind eingeführt.

Die Gesamtbaukosten erreichten 42 000 Fr. oder 26 Fr. für den m^3 umbauten Raumes.

Sowohl beim Haus *Jost* wie auch beim zweiten Bau, dem Hause *Guanella*, führten die Verhältnisse des Geländes dazu, die Gärten, in denen die Gebäude stehen, in hori-

zontale Terrassen abzustufen, die durch Treppen miteinander verbunden sind, wie aus den beigegebenen Lageplänen ersichtlich ist.

Das Haus *Guanella* ist in den nebenstehenden Abbildungen 2 bis 6 dargestellt (auch auf der Tafel XXVIII ist es links vom Hause *Jost*, weiter unten am Hang zu erkennen). Die Ansicht, in Abbildung 4 von der Löestrasse bergaufwärts genommen, zeigt gleichfalls sehr schlichte Formen. Die innere Einteilung ist in den Grundrissen (Abbildung 3) der Keller-, Wohn- und Schlafgeschosse zu ersehen; weitere geräumige Wohnräume sind im Dachgeschoß vorhanden.

Die Halle, durch die man von einem Vorplatz aus die Wohnung betritt und aus der die Treppe in das obere oder Schlafgeschoß führt (Abbildung 6), ist auch hier zu einem gemütlichen Wohnraum ausgebaut, der nach Norden gelegen einen, besonders im Sommer sehr erwünschten kühlen Aufenthalt bietet. Die Wohnstube (Abbildung 5) ist mit Arvenholz getäfert und so angelegt, dass die Sonne durch ein Südfenster eindringen kann, während eine erkerartige Nische die Aussicht ins Oberland und auf die Strasse geniessen lässt. Die

Schlafzimmer im

I. Stock erhielten Naturtannenholz-Täfer. Unsere beiden Abbildungen 5 und 6 zeigen, in welcher Weise die ganze Innenausstattung durchgeführt worden ist. Wie beim Haus *Jost* sind Gas, Wasser und Elektrizität eingeführt und zur Heizung der Zimmer Ofen aufgestellt worden.

Die reinen Baukosten dieses Hauses betragen rund 45 000 Fr. oder etwa 30 Fr. für den m^3 umbauten Raumes; für die Umgebungsarbeiten sind etwa 5000 Fr. ausgegeben worden.

Die Erweiterungsbauten des Elektrizitätswerks der Stadt Schaffhausen.

Von Ingenieur H. Geiser, Direktor des städt. Elektrizitätswerkes.

I.

Der Umbau der linksrheinischen Zentrale B.

Die eingangs erwähnten Einlaufverluste der Turbinen in der Zentrale B waren u. a. Gegenstand einlässlicher Untersuchungen durch Prof. Dr. Präsil in Zürich. Da die allzu komplizierten Verhältnisse auf rechnerischem Weg sich nicht mit der nötigen Sicherheit ergründen liessen, wurden sie



Abb. 4. Ansicht von Südwesten.

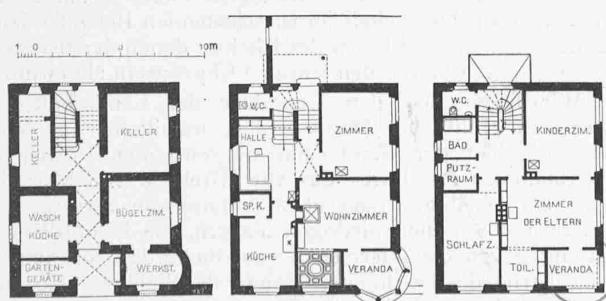


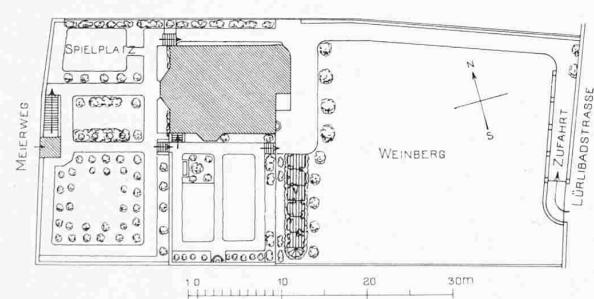
Abb. 3. Grundrisse vom Kellergeschoß, Erdgeschoß und Obergeschoß.
Masstab 1:400.



DAS HAUS JOST BEI CHUR — VON SÜDOSTEN

Architekten SCHÄFER & RISCH, B. S. A., in Chur

Lageplan — Maßstab 1 : 800



Grundrisse vom Keller, Erdgeschoss und 1. Stock

1 : 400



Seite / page

366(3)

leer / vide / blank

an einem im Maßstab von 1:8 angefertigten Holzmodell im Maschinenlaboratorium des Eidgen. Polytechnikums empirisch untersucht. Auf Grund seiner einlässlichen Versuche erstattete Prof. Präsil im März 1905 ein Gutachten, das die Grundlage zu dem Umbau bildete, der ohne Betriebsunterbrechung vom November 1907 bis zum Herbst 1909 dauerte und in seinem baulichen Teil durch *Locher & Cie.* in Zürich, im hydraulischen Teil durch die *A. G. der Maschinenfabrik von Th. Bell & Cie.* in Kriens ausgeführt wurde und zu dem die *Maschinenfabrik Oerlikon* die Drehstromgeneratoren und die Schaltanlage lieferte.

Das vorhandene Gefälle variiert von 3,7 m bei Hochwasser bis zu 4,8 m bei Niederwasser; im Winter 1908/09 stieg das Gefälle bei dem abnormal niedrigen Wasserstande bis 5,0 m. Die frühere Turbinenanlage leistete unter den günstigsten Gefällsverhältnissen bei der konzidierten minimalen Wassermenge von 40 m³/sek. im Maximum rd. 1200 PS,

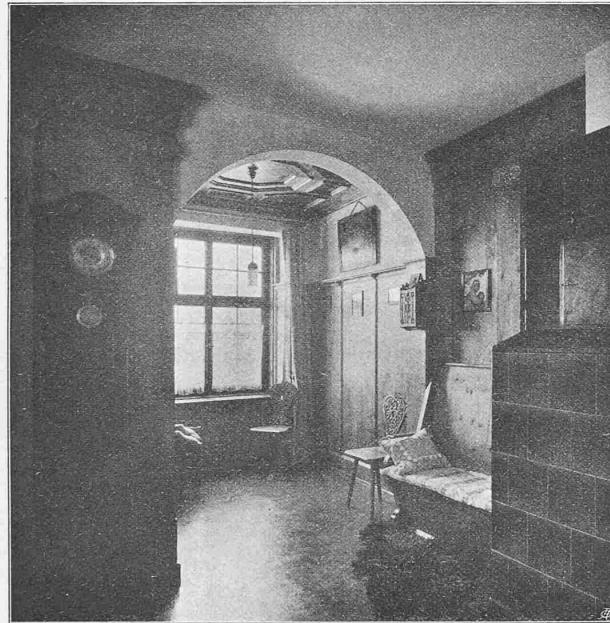


Abb. 5. Blick in die Wohnstube im Erdgeschoss des Hauses Guanella.

gemessen an den Turbinenwellen. Infolge der ungünstigen Wasserzuführung durch Verengung des Kanalquerschnittes, durch zweimalige rechtwinklige Ablenkung des Wassers, sowie durch die zum Abschluss der Turbinenkammern dienenden zweiteiligen Drehtore, die den freien Eintritt des Wassers in die Kammern hinderten, wurde der hydraulische Wirkungsgrad der Anlage bedeutend reduziert. Unter Zugrundelegung von 40 m³/sek. und 4,8 m Gefälle ist es aber möglich, unter Anwendung moderner Turbinenkonstruktionen und Eliminierung der erwähnten Gefällsverluste 2000 PS zu gewinnen.

Man entschloss sich daher zum Einbau von fünf Turbinen von normal 500 PS Leistung, die später auf 550 PS erhöht wurde, an Stelle der bisherigen 300 PS-Turbinen. Eine Turbine sollte als Reserve dienen. Für die Konstruktion derselben waren folgende Daten grundlegend:

$$\begin{aligned} h &= 3,7 \quad 4,6 \quad 5,5 \text{ m} \\ Q &= 14,20 \quad 12,10 \quad 8,10 \text{ m}^3/\text{sek.} \\ N &= 520 \quad 550 \quad 450 \text{ PS.} \\ n &= 75 \text{ Uml./min konstant.} \end{aligned}$$

Das Gefälle von 5,5 m kommt erst später nach Einbau des projektierten Stauwehres im Rhein in Betracht.

Die ungünstigen Zulaufverhältnisse wurden, so gut es eben die örtlichen Verhältnisse erlaubten, verbessert. Der Einlaufrechen wurde vor die Einlaufschützen verlegt und sein effektiver Durchflussquerschnitt erheblich vergrössert. Um die Zuflussgeschwindigkeit des Wassers im Einlaufkanal auszunützen und um die vorhandenen Tur-

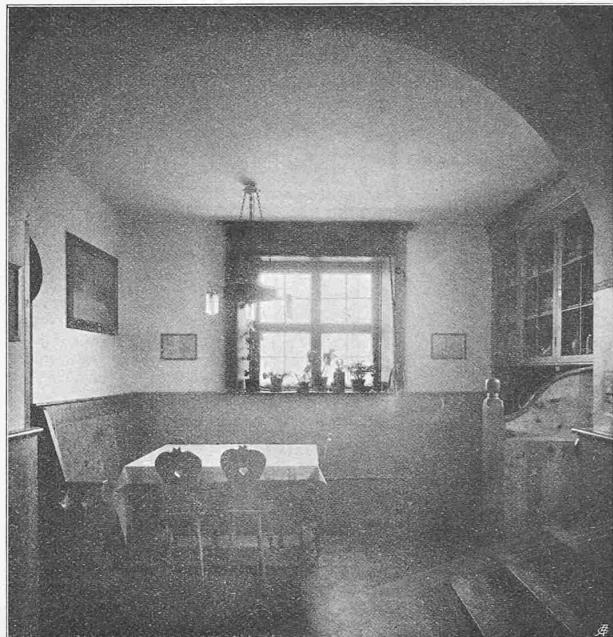


Abb. 6. Vorhalle im Erdgeschoss des Hauses Guanella.

binenkammern möglichst zu verwenden, hatte man die neuen Turbinenkammern spiralförmig ausgebaut. Durch diese Umbauten und Anordnungen konnte man die früheren Wirbel und Luftrichter erheblich vermindern, die Wasserführung trotz den relativ kleinen Kanalverhältnissen zu einer günstigen machen und so eine rationelle Nutzbarmachung des Gefälles ermöglichen.

Turbinen. Die fünf Generatorturbinen, nach den Abbildungen 10, 11 u. 12 (S. 368 bis 370), sind, wie oben gesagt, für normal 550 PS Leistung bei 75 Uml./min gebaut. Um den gestellten Anforderungen zu genügen, sind sie als Doppel-turbinen mit vertikaler Achse ausgeführt. Dadurch konnte die verlangte Drehzahl von 75 in der Minute ohne merkliche Beeinträchtigung des Nutzeffektes, sowohl bei Niederwasser, als auch bei Hochwasser konstant erhalten werden. Diese Doppelturbinen ermöglichen aber auch gleichzeitig eine rationelle Ausnutzung der Wasserkraft, indem dieselben als *Hoch- und Niederwasser-Turbinen* kombiniert ausgeführt wurden. Auf diese Weise wird gerade in der Zeit des Wassermangels beim höchsten Gefälle von 4,6 bis 5 m ein günstiger Nutzeffekt erzielt, da dann das obere, eigens hierfür konstruierte Rad allein arbeitet, während das untere durch den Leitapparat geschlossene Rad im Luftraume des Aspirators mitläuft. Eine besondere Luftzuführung verhindert, dass dabei das untere Rad im Wasser mitwirkt und als Bremse wirkt. Das untere oder sogenannte Hochwasserrad ist für ein Gefälle von 3,7 m konstruiert, so dass es bei diesem Gefälle mit der günstigsten Umlaufzahl und dem höchsten Nutzeffekt arbeitet.

Die Doppel-Francisturbine ermöglicht eine so günstige Ausnutzung der Gefällsverhältnisse, wie dies mit einer einfachen Turbine niemals erreicht werden können, da dort das Einhalten der Drehzahl bei den verschiedenen Gefällen auf Kosten des Wirkungsgrades hätte geschehen müssen.

Die untere Turbine hat einen gewöhnlichen Beton-aspirator, wie derselbe schon seit vielen Jahren mit bestem

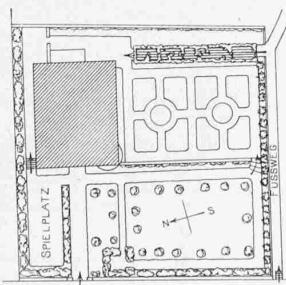


Abb. 2. Lageplan des Hauses Guanella. — 1:800.

Die Erweiterungsbauten des Elektrizitätswerkes der Stadt Schaffhausen.

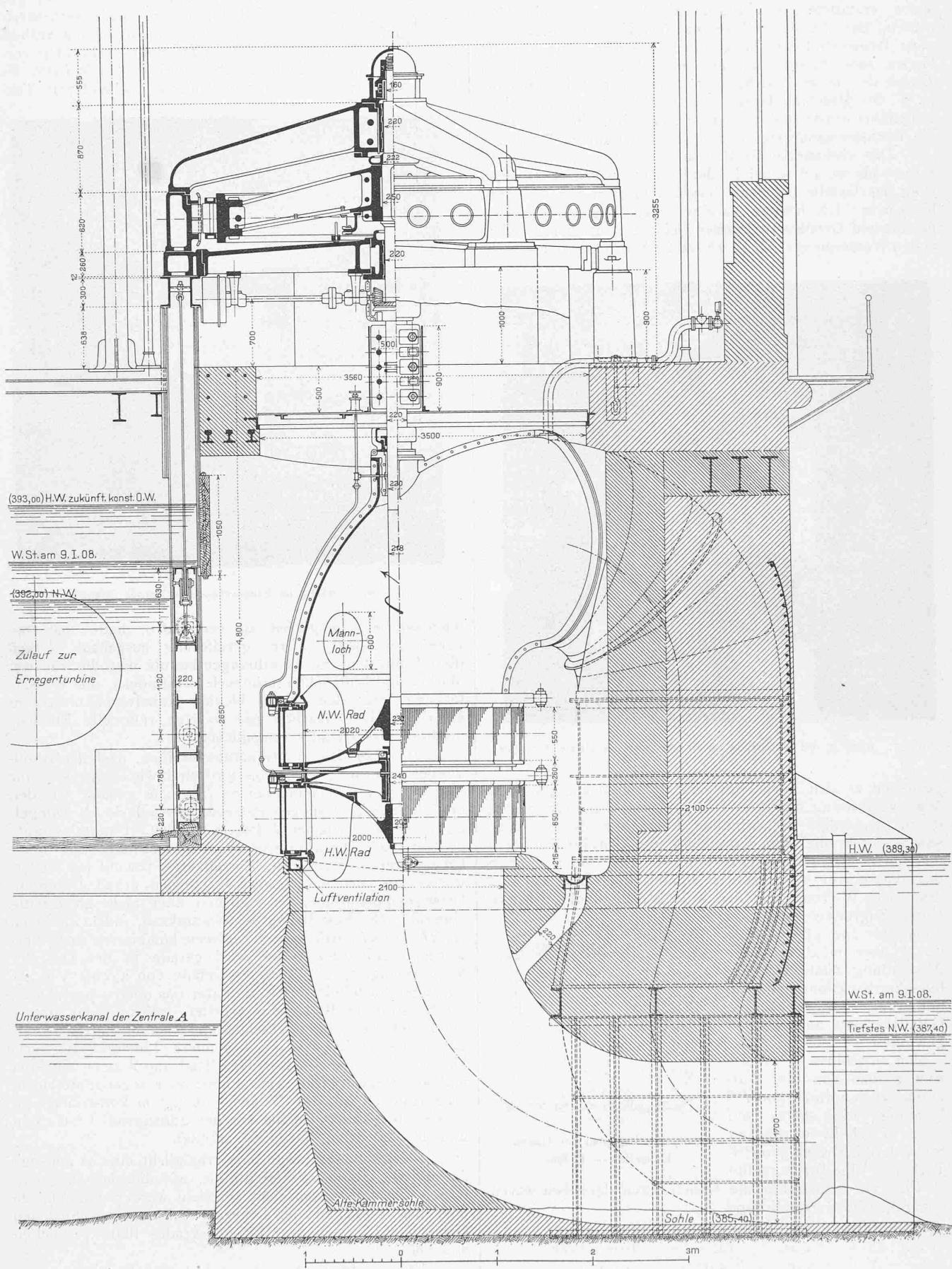
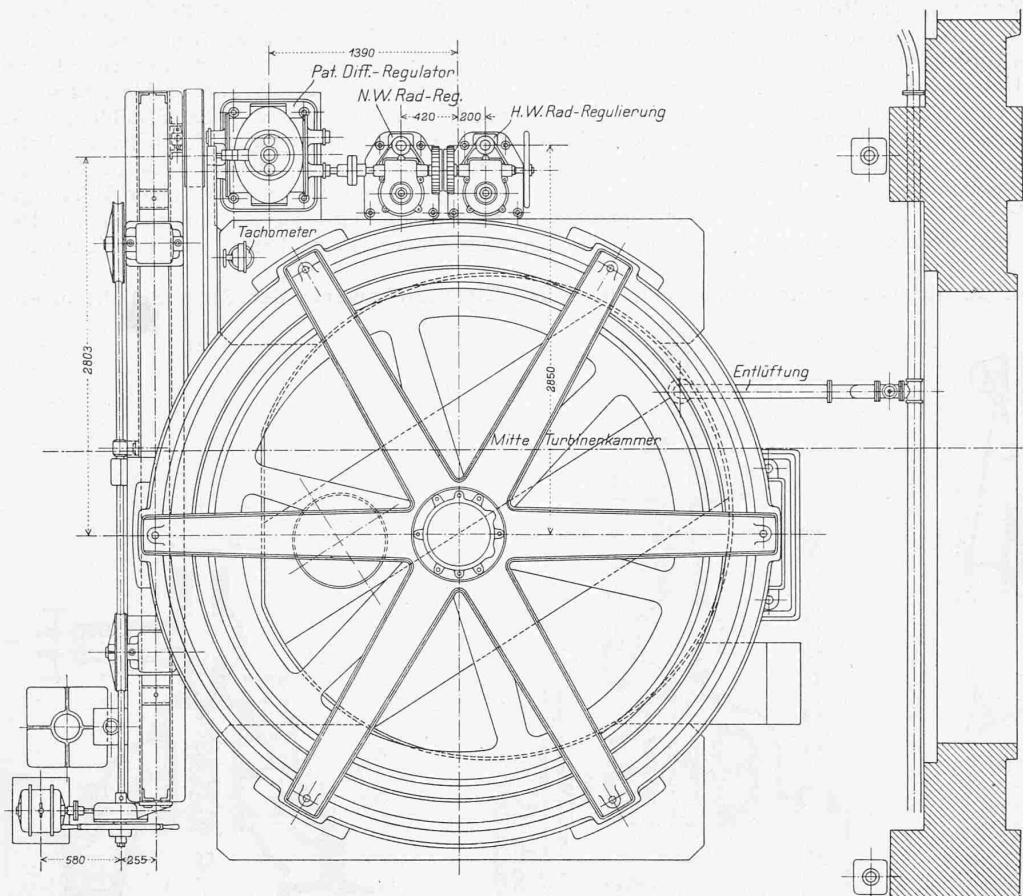
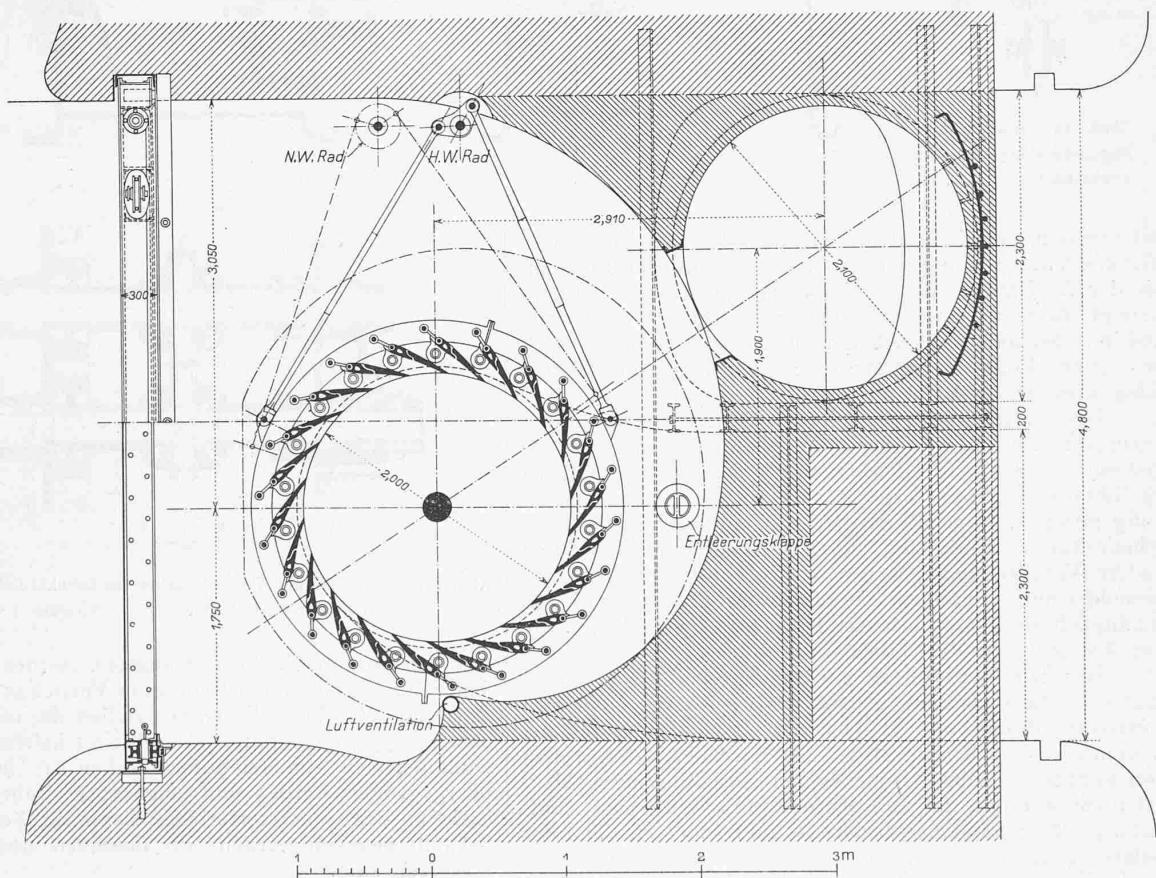


Abb. 10. Vertikalschnitt durch die 550 PS-Doppelfrancisturbine mit Generator in der Zentrale B. — Maßstab 1 : 50.

Abb. 11. Draufsicht auf den von der *Maschinenfabrik Oerlikon* gebauten Generator. — *Masstab 1:50.*Abb. 12. Horizontalschnitt durch das Hochwasserrad der von *Th. Bell & Co.* in Kriens gebauten 550 PS-Doppelturbine. — *1:50.*

Erfolge von der Firma Th. Bell & Cie. ausgeführt wird. Die obere Turbine giesst nach oben aus; das Wasser wird erst durch einen Gusskrümmer und dann durch einen Blechkrümmer dem Unterwasser zugeführt. Zwischen den beiden Saugröhren ist eine Zwischenwand von armiertem Beton eingebaut, um einen getrennten Abfluss für die beiden Turbinen zu erhalten. Da beim Anlassen der Niederwasserturbine, die, wie schon gesagt, nach oben ausgiesst, zu erwarten war, dass die Aspiration allein nicht genügen würde, um die Luft in den Krümmern zu entfernen, bzw.

Regulierung. Sowohl die Niederwasser- als auch die Hochwasser-Turbine kann vom Maschinenhausboden aus einzeln von Hand reguliert werden. Ferner kann man auch jedes Rad einzeln oder beide zusammen automatisch regulieren, wie dies aus den Abbildungen ersichtlich ist. Zur Verwendung gelangte der bekannte Bellsche Drucköl-Differentialregulator, dessen neueste Ausbildung die Abbildung 13 zeigt; bezüglich seiner Wirkungsweise sei auf frühere Veröffentlichungen hingewiesen.¹⁾ Der Antrieb des Regulators erfolgt direkt von der Turbine aus, sodass

Umbau der Linksrheinischen Zentrale B des Elektrizitätswerks der Stadt Schaffhausen.

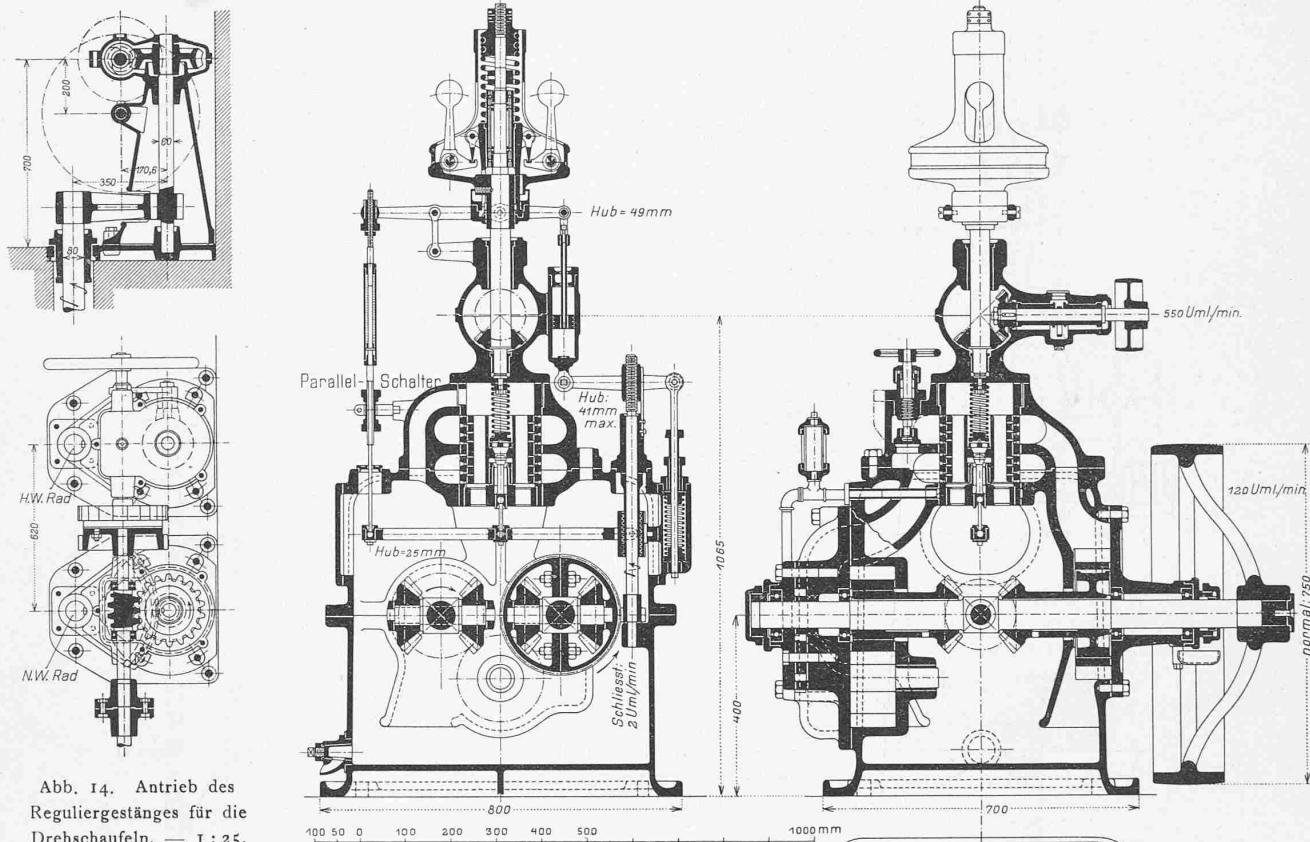


Abb. 14. Antrieb des Reguliergestänges für die Drehschaufln. — 1 : 25.

mitzubreissen, wurde eine durch einen Elektromotor angetriebene Vacuumpumpe aufgestellt, um die Luft abzusaugen, bis der Aspirator richtig funktioniert. Der Betrieb hat aber gezeigt, dass dies im allgemeinen gar nicht erforderlich ist und nur bei ganz tiefem Unterwasserstande, wie er z. B. im letzten Winter eingetreten ist, die Pumpe zur Anwendung kommen muss.

Die Turbinenwelle ist mit der Generatorwelle direkt gekuppelt und behufs genauer Zentrierung gemeinsam abgedreht worden. Die Turbinenwelle ist in zwei Lägern mit herausnehmbaren Lagerschalen mit Weissmetallauskleidung gelagert. Um die Lager, die mit ausgiebiger Fett schmierung versehen sind, vor Abnutzung durch Sand und andere Verunreinigungen des Wassers zu schützen, sind dieselben mit zweiteiligen Stopfbüchsen versehen, die so zugänglich sind, dass man sie leicht nachstellen kann, wie aus Abbildung 10 ersichtlich ist.

Der Turbinenstupf ist auf das Tragkreuz des Generators montiert, dadurch gelangt man zu einer einfachen Gesamtanordnung und zu kleineren Dimensionen für die Spurringe. Das Ringspurlager ist normaler Konstruktion und konnte in seinen Dimensionen verhältnismässig klein gehalten werden, da die obere Laufradscheibe als Entlastungsscheibe voll konstruiert ist und somit ein Teil der Belastung durch diese hydraulische Entlastung kompensiert wird. Um den Stupf während des Betriebes zugänglich zu machen, ist ein eiserner Steg angebracht.

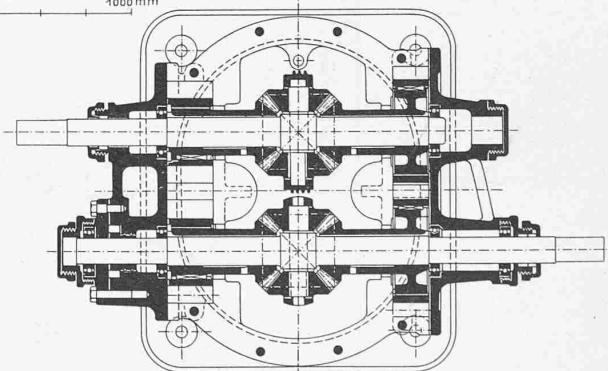


Abb. 13. Horizontal- und Vertikalschnitte des Drucköl-Differentialregulators der Firma Th. Bell & Cie. — Masstab 1 : 15.

also jede Gruppe ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Jeder der Regulatoren ist mit einer Vorrichtung zur Parallelschaltung versehen, die ein Verstellen der mittlern Tourenzahl um $\pm 5\%$ gestattet. Durch Umschalten eines Hahnes kann jederzeit von der automatischen zur Handregulierung übergegangen werden und umgekehrt. Ueber Garantiever suchen an den Generatorturbinen kann zur Zeit noch nichts bekannt gegeben werden, da dieselben noch nicht abgeschlossen sind.

¹⁾ Bd. XLII S. 66 und Bd. XLVI S. 255 mit Abbildungen.

Ueber den Bauvorgang beim Turbinenumbau kurz folgendes: Um Betriebsunterbrüche zu vermeiden, konnte nur eine Turbine nach der andern eingebaut werden, wobei natürlicherweise die Bauarbeiten, das heisst das Herausspitzen der alten Turbinen und das Einbetonieren der neuen Turbinenkammern viel Zeit in Anspruch nahm. Die Montage der untersten Turbine, Nr. V, wurde am 21. April 1908 begonnen, sie konnte am 31. August dem Betriebe übergeben werden. Die Turbine IV kam am 30. November 1908 in Betrieb, die Turbine III am 26. April 1909. Gegenwärtig wird die Turbine II montiert. Man hofft, entsprechend dem Fortschritte der ausserordentlich schwierigen Bauarbeiten, in der ersten Woche 1910 sämtliche fünf Turbinen im Betriebe zu haben.

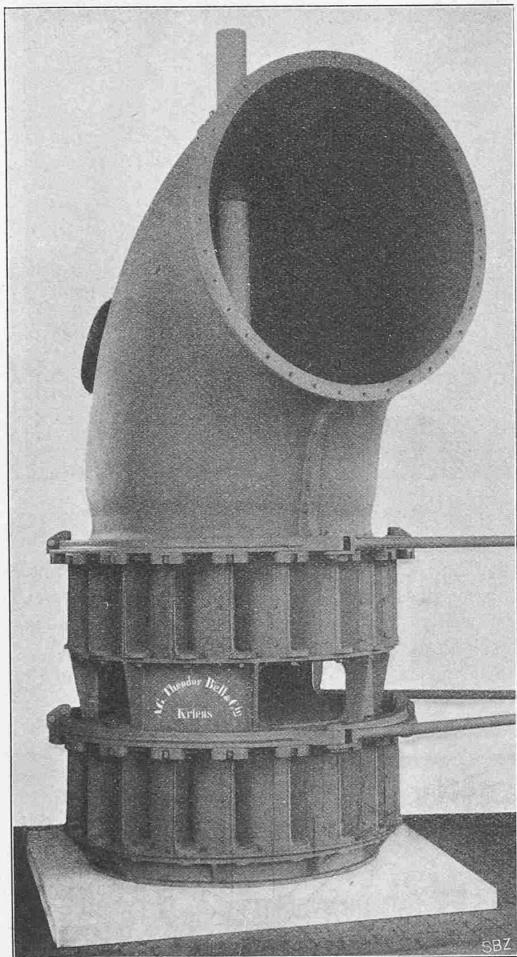


Abb. 15. Doppel-Francisturbine für Hoch- und Niederwasser gebaut vo Th. Bell & Co. in Kriens.

Schützen. An Stelle der früheren Drehtore, die den ohnehin schon knapp bemessenen Eintrittsquerschnitt noch mehr verengten, wurden einteilige Einlaufschützen für jede einzelne Turbinenkammer eingebaut. Da sich die Schützen direkt unter dem Maschinensaal befinden und man vermeiden wollte, dass die zehn Zahnstangen bei hochgezogenen Schützen in die Höhe ragen, verwendete man Drahtseile zum Aufziehen der schmiedeisenernen Schützen. Der Antrieb erfolgt gewöhnlich mit je einem Elektromotor, doch kann die Schütze auch von Hand bedient werden.

Erregerturbine. Es ist eine Erregerturbine am unteren Ende der Zentrale neben der Turbine V zur Aufstellung gelangt, deren Kammer mit dem Hauptkanal durch eine runde Oeffnung verbunden ist, die vom Maschinenhausboden aus vermittelst einer Drosselklappe abgesperrt werden kann. Die Turbine ist konstruiert für eine normale Leistung von 100 bis 120 PS bei 140 Uml./min. Da hier

der Wirkungsgrad, beziehungsweise der Wasserkonsum im Verhältnis zu dem der Generatorturbinen nicht in Betracht kommt, wurde die Turbine als einfache vertikalachsige ausgebildet. Der Abfluss in den Unterwasserkanal der Zentrale A erfolgt durch ein konisches Blechsaugrohr. Hinsichtlich Regulierung, Disposition der Ringspur usw. ist die Erregerturbine analog den Generatorturbinen konstruiert. Auch der automatische Regulator ist gleicher Konstruktion wie bei den Generatorturbinen, nur entsprechend leichter gehalten.

Die von der *Maschinenfabrik Oerlikon* gebauten fünf Generatoren mit je 80 umlaufenden Polen sind normaler Bauart. Bei einer Kraftaufnahme von 550 PS leistet jeder 505 KVA für Drehstromabgabe bei $\cos \varphi = 0,7$ oder 363 KVA für Einphasen-Wechselstromabgabe bei $\cos \varphi = 1$. Die verkettete Spannung beträgt 2100 V, die Periodenzahl ist 50. Das 26100 kg schwere Polrad besitzt bei der normalen Drehzahl von 75 in der Minute ein Schwungmoment von 100000 kgm². Die ähnlich gebauten Erregermaschinen, von denen eine durch die Erregerturbine angetrieben wird, die andere in horizontal-achsiger Anordnung mit einem Drehstrommotor gekuppelt als Reserve dient, entwickeln bei 123 PS Aufnahme 80 kw bei 120 V.

Wettbewerb für eine Strassenbrücke über das Rotbachtobel bei Rothenburg (Luzern).

Im Anschluss an unsere Darstellungen auf den Seiten 356 bis 359 der letzten Nummer lassen wir auf den Seiten 372 bis 375 die Ansichten und charakteristischen Pläne der zwei weitern prämierten Projekte folgen, nämlich die des Entwurfes „Betonquader“ für einen Viadukt in Betonquader der Ingenieure Müller, Zeerleider und Gobat, der einen III. Preis erhalten hat, und jene des mit einem IV. Preis ausgezeichneten Entwurfes „Pilatus“ zu einem grossen, zweiteiligen armierten Betonbogen, der den Ingenieur Max Schnyder in Burgdorf gemeinsam mit der Basler Baugesellschaft zu Verfassern hat. Hinsichtlich der Beurteilung dieser beiden Projekte sei auf das ebenfalls in der letzten Nummer enthaltene Gutachten des Preisgerichts hingewiesen.

Miscellanea.

Hydrodynamische Arbeitsübertragung im Schiffsantrieb. Eine Arbeitsübertragung mittels einer tropfbaren Flüssigkeit, die für erheblich grössere Aufgaben vorgeschlagen und ausgebildet worden ist, als die unlängst in unserer Zeitschrift behandelte analoge Arbeitsübertragung mittels Pittler'scher Rundlaufmaschinen,¹⁾ ist unlängst anlässlich der elften Hauptversammlung der schiffbautechnischen Gesellschaft in Charlottenburg bekannt geworden. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als darum, die Vorteile der hochwirtschaftlichen, schnellaufenden Dampfturbine für einen normalen, langsamlaufenden Propeller bei bedeutender Raum- und Gewichtersparnis auszunützen. Die bezügliche Anordnung ist nach den Vorschlägen von Dr.-Ing. H. Föttinger in Stettin in den Werkstätten der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ durchgebildet worden. Anstatt die Arbeitsflüssigkeit in einer mit der antreibenden Dampfturbine gekuppelten Kreiselpumpe unter hohen Druck zu setzen, um alsdann räumlich getrennt damit eine mit dem Propeller gekuppelte Hochdruckturbine zu betreiben, wobei sich für die Uebertragung ein Wirkungsgrad von höchstens 70% ergeben hätte, wurde die Einrichtung getroffen, das die Propellerwelle antreibende Turbinenrad die Pumpe bei gleichachsiger Anordnung der Wellen unmittelbar umgeben zu lassen; dabei besteht überdies noch die Möglichkeit, die Arbeitsflüssigkeit nicht unmittelbar aus der Pumpe in die Turbine zu befördern, sondern sie zuerst in einem Leitrade eine geeignete Aenderung ihrer Geschwindigkeit, insbesondere der Richtung nach, ausführen zu lassen. Damit war eine recht erhebliche Verbesserung des Wirkungsgrades ohne weiteres zu erwarten. Die weitere Einrichtung, die aus dem Turbinenrade austretende Flüssig-

¹⁾ Band LIV, Seite 257.